

Edith Erbrich, geborene Bär, kam 1937 in Frankfurt am Main als Tochter eines jüdischen Vaters und einer katholischen Mutter zur Welt. Ihre Schwester Hella war vier Jahre älter als sie. Im Jargon der Nazis galten die Kinder als "Mischlinge ersten Grades" und bekamen die damit verbundene Ausgrenzung überall zu spüren. Sie durften nicht zur Schule gehen und keine öffentlichen Luftschutzkeller aufsuchen, wenn die Bomben über Frankfurt fielen. Die Mutter, Susanna Bär, wurde 1942 drei Wochen in "Beugehaft" genommen, weil sie für die Kinder Kleidung besorgen wollte. Am 14. Februar 1945 wurde die damals siebenjährige Edith mit ihrer Schwester und dem Vater Norbert in einem der letzten Transporte von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert. Der Mutter wurde die Mitfahrt verweigert. Die Weiterdeportation nach Auschwitz zur Vernichtung war bereits auf den 9. Mai festgelegt, da befreite in der Nacht zum 8. Mai 1945 die russische Armee das Lager Theresienstadt. Vater und Töchter hatten überlebt.

Ihr Buch „Ich habe das Lachen nicht verlernt“ können Sie kostenlos über unsere Bibliothek erwerben, Infos dazu unter 0611/324051.